

## **Maestro, girocard und Debitkarten: was bedeutet die Abkündigung der Maestro-Funktion für die girocard in Deutschland?**

### **Das Erfolgsmodell girocard bleibt erhalten**

Das Entscheidende vorab: an der girocard wird sich nichts ändern. Wer das Logo auf seiner Karte hat, wird keine Einschränkungen spüren. (Weitere Infos unter [https://www.initiative-deutsche-zahlungssysteme.de/media/idz\\_basiswissen\\_girocard.pdf](https://www.initiative-deutsche-zahlungssysteme.de/media/idz_basiswissen_girocard.pdf))

Die girocard ist in Deutschland inzwischen das Zahlungsmittel Nummer Eins. Über 100 Millionen Bankkarten mit der girocard-Funktion sind ausgegeben. Mit über 6 Mrd. Transaktionen jährlich wird inzwischen 42,4 Prozent des Umsatzes über das girocard-Verfahren getätigt. Hinzu kommen ca. 6 Prozent mit dem ebenfalls auf der Karte verfügbaren elektronischen Lastschriftverfahren ELV. Im Vergleich zum Bargeld mit einem Umsatzanteil von inzwischen nur noch 38 Prozent ist damit das Bezahlen mit der girocard das erfolgreichste Zahlverfahren im deutschen Handel.

### **Ausgestaltungsformen der girocard und anderer Debitkarten**

Die von den Banken ausgegebenen Karten unterscheiden sich in ihrer Ausstattung mit verschiedenen Zahlverfahren. Die Mehrheit der ausgegebenen Karten sind mit mindestens zwei relevanten Zahlverfahren im sogenannten Co-Badge ausgestattet. Dazu gehören:

- Karte mit girocard und Maestro
- Karte mit girocard und Vpay
- Karte mit girocard und Mastercard Debit
- Karte mit girocard und Visa Debit

Darüber hinaus geben einzelnen Banken sogenannte Mono-Brand Karten aus, die nur eines der angegebenen Zahlarten enthalten wie z.B. eine Mastercard Debit oder eine Visa Debit-Karte.

### **Verwendungsmöglichkeiten der verschiedenen Kartenarten**

Der Vorteil von Co-Badge Karten liegt in der breiteren Anwendbarkeit. Ursprünglich wurde das Zweitverfahren Maestro bzw. Vpay für die Einsetzbarkeit der Karte im Ausland aufgebracht, die girocard-Funktion ist in Deutschland am weitesten verbreitet und an über einer Millionen Terminals einsetzbar. Karten mit dieser Funktion sind daher in Deutschland an den meisten Terminals einsetzbar. Kommt ein zweites Verfahren hinzu, sind sie regelmäßig an allen Zahlungsgeräten einsetzbar, die Kartenzahlungen akzeptieren.

Der Nachteil von Mono-Brand-Karten liegt in einer höheren Wahrscheinlichkeit, an einem Zahlungsgerät nicht einsetzbar zu sein, das diese Zahlart nicht anbietet. So wird geschätzt, dass in Deutschland etwa 200.000 Zahlungsterminals nur die girocard akzeptieren. Karteninhaber ohne diese Funktion können daher an diesen Geräten nicht bezahlen.

Insgesamt ist daher eine Bankkarte mit einer der oben genannten Ausgestaltung als Co-Badge Karte für Kunden die bestmögliche Variante des unbaren Bezahlens.

### **Auswirkung der Einstellung des Maestro-Verfahrens**

Das Unternehmen Mastercard hat sich entschlossen, das eigene Maestro-Verfahren auf Sicht auslaufen zu lassen (Quelle: <https://www.mastercard.de/de-de/mastercard-fuer-sie/finden-sie-eine-karte/maestro.html>). In einem ersten Schritt dürfen Banken seit Juli 2023

keine Karten mit Maestro-Funktion mehr ausgeben (einige wenige Banken haben allerdings eine kurze Übergangsfrist erhalten).

Banken müssen sich daher überlegen, wie sie künftig ihre Karten ausstatten, wenn sie bislang das Maestro-Logo genutzt haben.

Inzwischen gibt es Aussagen der Kreditwirtschaft, dass der Bedarf einer Weiterführung der Co-Badge-Strategie erkannt wird:

- Der DSGVO empfiehlt seinen Mitgliedsinstituten eine Fortführung der Co-Badged-Strategie und geht von einer sehr breiten Beteiligung seiner Institute aus. Inzwischen wird die Lösung mit Girocard und zusätzlicher Debitkarte von Mastercard auch unter <https://jetztallesmoeglich.de/> beworben
- Auch der BVR als Vertreter der Volksbanken und Raiffeisenbanken hat sich inzwischen geäußert und unterstützt eine Zwei-Marken-Strategie. Die technische Umsetzung sind beim angeschlossenen Verlag angelaufen (Quelle: [https://www.bvr.de/Presse/Alle\\_Meldungen/Auch\\_ohne\\_Maestro\\_im\\_Ausland\\_mit\\_der\\_Girocard\\_zahlen\\_Die\\_wichtigsten\\_Fragen\\_und\\_Antworten](https://www.bvr.de/Presse/Alle_Meldungen/Auch_ohne_Maestro_im_Ausland_mit_der_Girocard_zahlen_Die_wichtigsten_Fragen_und_Antworten) )
- Auch der Bankverlag hat inzwischen ein Projekt gestartet und stellt den Mitgliedsunternehmen des BdB (Privatbanken) ein entsprechendes Produkt zur Verfügung (Quelle: <https://finanz-szene.de/payments/bank-verlag-bereitet-co-badge-girocard-fuer-private-banken-vor/>)

Es ist also davon auszugehen, dass der überwiegende Teil der bisherigen Co-Badged Bankkarten auch in Zukunft zwei Zahlverfahren enthalten wird. Es bleibt dennoch ein "Bestand" an Banken, die sich – auch bereits vor der Maestro-Abkündigung - für eine Strategie ohne girocard entschieden haben und zwei Alternativen verfolgen:

- Top of wallet/Präferenz der globalen Brands: als Standardkarte wird eine Debitkarte der globalen Marken Visa Debit oder Mastercard Debit angeboten, die girocard wird nur auf Nachfrage oder als Zweitkarte meist kostenpflichtig herausgegeben
- Keine girocard im Angebot: Banken geben keine girocard heraus, auch nicht auf Nachfrage

Kunden dieser Banken sollten sich bewusst machen, dass sie eine Bankkarte mit eingeschränkter Nutzbarkeit im stationären Bereich haben.

### **Wirkungen aus Sicht des Handels**

Aus Sicht des Handels verursacht die Akzeptanz der Karten der globalen Schemes – auch in der sogenannten Debit-Variante – deutlich höhere Gebühren bei jeder Transaktion, als die einer girocard. Werden bei kleinen und mittleren Händlern mit der girocard ca. 0,2 Prozent des Umsatzes in Rechnung gestellt, so sind es bei Debitkarten von Mastercard oder Visa auch schon einmal 0,8 oder gar über 1 Prozent, teilweise sogar darüber hinaus. Ein 100-Euro-Einkauf verursacht also Autorisierungskosten von ca. 20 Cent im girocard-System und bis zu einem Euro im System der globalen Anbieter.

Es gibt daher eine signifikante Anzahl von Händlern, die die deutlich teureren Karten der globalen Schemes nicht akzeptieren, der HDE schätzt diese auf eine sechsstelligen Zahl im Handel, die Deutsche Kreditwirtschaft geht in internen Schätzungen von bis zu 200.000 Terminals aus. Hingegen ist die Zahl der girocard-Akzeptanzen in diesem Jahr auf über eine Million gestiegen, wie die Deutsche Kreditwirtschaft kürzlich mitgeteilt hat.

Handelsunternehmen, die alle Arten von Karten annehmen, berichten in jüngster Zeit von deutlich zunehmenden Kosten bzw. anfallenden Gebühren (siehe dazu auch die Meldung des HDE unter <https://einzelhandel.de/14266>).

### **Position des HDE**

Der HDE setzt sich für die Beibehaltung der Co-Badged-Lösung ein – d.h., dass wie auch bisher mindestens zwei Zahlungssysteme auf der von den Banken ausgegebenen Karte enthalten sein sollten, wobei eine die girocard-Funktion abbilden sollte. Dies bietet für den Handel bestmögliche Kosteneffizienz und für den Karteninhaber eine ausgezeichnete Reichweite und Einsetzbarkeit auch im Ausland.

Zwar lassen sich die Geschäftsentscheidungen der Banken nicht politisch beschränken. Dennoch muss darauf hingewiesen werden, dass aus Handelssicht – und wohl auch aus Verbrauchersicht – der dringende Bedarf nach einer zwei-Marken-Strategie bei ausgegebenen Karten besteht.

### **Die HDE-Position im Detail:**

Das deutsche girocard-System hat Händler vor zusätzlichen Kosten für die Kartenakzeptanz in Höhe von schätzungsweise 200 Millionen Euro jährlich bewahrt. Angesichts der vielfältigen Bedrohungen für die girocard und der steigenden Gebühren der globalen Player appelliert der HDE an die deutschen Regulierungsbehörden, Händler und Verbraucher durch Förderung des Wettbewerbs zwischen den Zahlungskartenunternehmen zu schützen.

### **Was ist das Problem für deutsche Händler?**

- **Gebühren für Kartenzahlungen steigen** – Schätzungen deuten darauf hin, dass die jährlichen Kosten deutscher Händler für die Annahme von Kartenzahlungen seit der MIF-Regulierung im Jahr 2015 um 126 Millionen Euro gestiegen sind, da Scheme Fees von den globalen Kartensystemen erhöht wurden.
- **Die girocard ist bedroht** - Daten der Payment-Beratung CMSPI deuten darauf hin, dass der Verlust des girocard-Systems - wie bei zahlreichen anderen europäischen Kartensystemen zuvor passiert - deutsche Händler jährlich rund 200 Millionen Euro<sup>1</sup> kosten und den Routing-Wettbewerb auf dem Markt unterbinden könnte. Der Handel macht sich zunehmend Sorgen um das Schicksal der girocard aufgrund von:
  - **Mono-Badging** - Zunehmende Berichte über Mono-Badging-Vereinbarungen (oder Vereinbarungen über die Ausgabe von Debitkarten ohne das girocard-System) schränken die Zahl der Transaktionen ein, die zu dem girocard-System geroutet werden können, und verringern den Wettbewerb auf dem Markt.
  - **Wachstum digitaler Geldbörsen** - Händler können Transaktionen, die über digitale Geldbörsen abgewickelt werden, in der Regel nicht routen. Da es keine gesetzliche Verpflichtung dazu gibt, kann der Aufstieg kartengestützter Geldbörsen wie Google Pay den Zugang der Händler zum girocard-System einschränken.
  - **European Payments Initiative** - Die EZB geht davon aus, dass das paneuropäische EPI-System nationale Debitverfahren wie die girocard ersetzen wird. Ohne verpflichtendes Co-Badging oder die Erfordernis, dass Gebühren verhandelbar sein müssen, ist nicht bekannt, ob EPI deutsche Händler einem weiteren internationalen System ausliefern wird, das nicht im Kostenwettbewerb stehen muss.

---

<sup>1</sup> <https://insights.cmspi.com/view/953174723/>

*“[The EPI] seeks to replace national schemes for card, online and mobile payments with a unified card and digital wallet that can be used across Europe, thereby doing away with the existing fragmentation.” – European Central Bank (2020)<sup>2</sup>*

### **Was ist die Lösung? HDE-Forderungen**

- **Verpflichtendes Co-Badging** - Eine Verordnung, die vorschreibt, dass alle Debitkarten mit mindestens zwei nicht verbundenen Kartensystemen ausgestattet sein müssen, würde die Praxis des Mono-Badgings in Deutschland beenden und die Marktstellung der girocard schützen. Eine Verpflichtung auf die girocard als eines der mindestens zwei Zahlverfahren würde zusätzlich unterstützen. Eine ähnliche Regelung hat in den USA in Form des Durbin Amendment<sup>3</sup> auch ohne harte Gebührenobergrenzen zu einem erheblichen Kostendruck geführt.
- **Wahlmöglichkeit für Händler** - Da Händler direkt von den Kosten zur Kartenannahme betroffen sind (da Surcharging im Rahmen der MIF-Regulierung verboten ist), ist der HDE der Ansicht, dass die Wahlmöglichkeit für Händler der beste Weg ist, den Wettbewerb und die Fairness auf dem Zahlungsverkehrsmarkt zu fördern, und schlussendlich den größten Nutzen für die Verbraucher bringt. Berichte legen nahe, dass deutsche Händler jährlich bis zu 192 Millionen Euro<sup>4</sup> einsparen könnten, wenn sie die Möglichkeit hätten, für alle Transaktionen das kostengünstigste Verfahren zu wählen.
- **Verhandlungsmöglichkeiten maximieren** - Die girocard-Gebühren sind aus Gründen des Wettbewerbsschutzes bereits verbindlich verhandelbar<sup>5</sup>, doch gilt dies derzeit nicht für andere Kartenzahlungssysteme in Deutschland. Der HDE ist jedoch der Ansicht, dass eine verpflichtende Gebührenverhandlung für alle Kartenzahlungen den Wettbewerb erhalten und die Grundlage für eine EPI schaffen würde, die für Händler und Verbraucher funktioniert.

---

<sup>2</sup> <https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2020/html/ecb.pr200702~214c52c76b.en.html>

<sup>3</sup> Siehe “prohibition on network exclusivity” im 2011 Durbin Amendment. Rechtstext abrufbar unter: <https://www.law.cornell.edu/cfr/text/12/235.7>

<sup>4</sup> <https://insights.cmspi.com/view/953174723/>

<sup>5</sup> Bundeskartellamt (2014). Case Summary. *Standard merchant fees for electronic cash card payments abandoned.*